

Herzlich willkommen!

Gefördert durch:



Bundesministerium
des Innern, für Bau
und Heimat

aufgrund eines Beschlusses des
Deutschen Bundestags



Bundesinstitut
für Bau-, Stadt- und
Raumforschung
im Bundesamt für Bauwesen
und Raumordnung



Region gestalten

Fachforum

Regiopolen und Regiopolregionen für Deutschland

ein Mehrwert für Regionen und ihre Städte

Online-Konferenz am
29. November 2021

9:30 bis 12:30 Uhr

Regiopolen und Regiopolregionen für Deutschland aus Sicht des Bundes

Jens-Uwe Staats, Bundesministerium des Innern, für Bau und Heimat

Andrea Hartz, agl, Begleitforschung des Bundes



Bundesministerium
des Innern, für Bau
und Heimat

Auftraggeber

Bundesministerium des Innern, für Bau und Heimat (BMI)
Referat H III 1 Grundsatz; Raumordnung
Betreuung: Jens-Uwe Staats



Bundesinstitut
für Bau-, Stadt- und
Raumforschung
im Bundesamt für Bauwesen
und Raumordnung



Bundesinstituts für Bau-, Stadt- und Raumforschung (BBSR) im
Bundesamt für Bauwesen und Raumordnung (BBR)
Referat RS 1 „Raumentwicklung“
Betreuung: Dr. Rupert Kawka

Begleitforschung des Bundes



agl Hartz • Saad • Wendl
Landschafts-, Stadt- und Raumplanung
Saarbrücken | www.agl-online.de
Bearbeitung: Andrea Hartz, Eva Langenbahn

In Kooperation mit

- Prof. Dr. Stefan Greiving (Olfen)
- Prof. Dr. Thorsten Wiechmann (Dortmund)
- Dr. Thomas Terfrüchte (Dortmund)

Programm

9:00 Uhr Eintreffen im Online-Konferenzraum

9:30 Uhr **Begrüßung und Einführung**
Regiopolen und Regiopolregionen für Deutschland aus Sicht des Bundes
Jens-Uwe Staats, Bundesministerium des Innern, für Bau und Heimat
Andrea Hartz, agl, Begleitforschung des Bundes

Das Regiopolenkonzept ein Blick zurück
Prof. Dr. Thorsten Wiechmann, Begleitforschung des Bundes

Das Regiopolenkonzept: ein Blick nach vorne
Dr. Thomas Terfrüchte und Prof. Dr. Stefan Greiving, Begleitforschung des Bundes

Rückfragen und Austausch

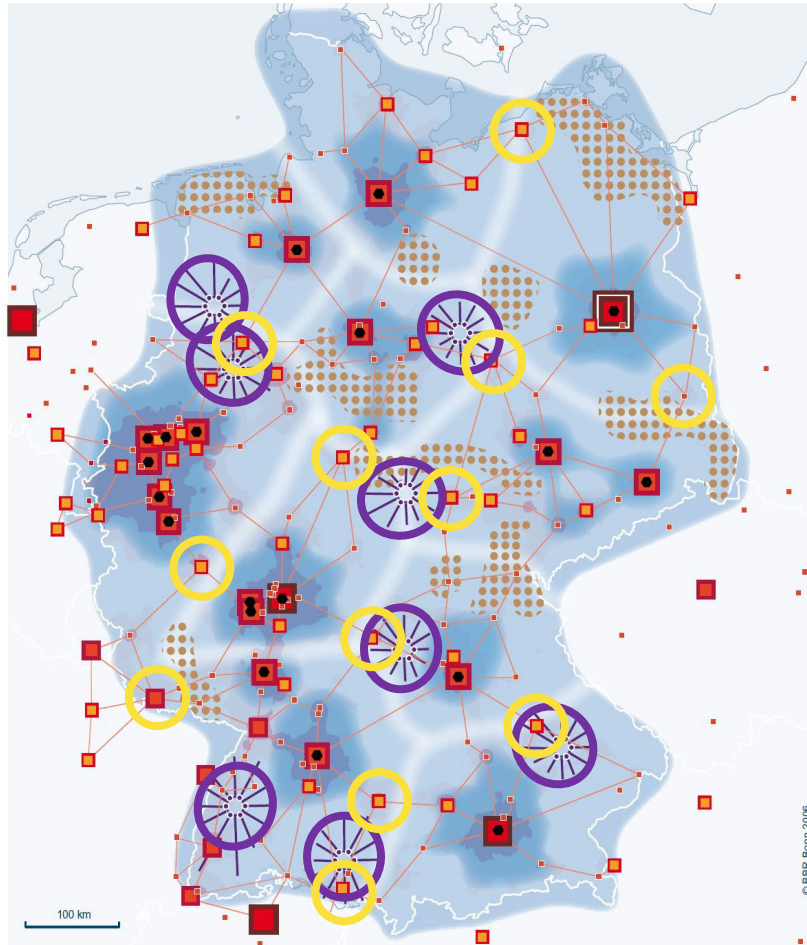
10:45 Uhr Pause

- 11:00 Uhr **Ziele, Perspektiven und Projekte des RegioPole-Netzwerks**
Wolfram Leibe, Oberbürgermeister der Stadt Trier
- 11:15 Uhr **Podiumsdiskussion:**
Wozu braucht es Regiopolen und Regiopolregionen?
- Andreas Eul, Planungsgemeinschaft Mittelrhein-Westerwald
 - Prof. Dr. Stefan Greiving, Begleitforschung des Bundes
 - Dr. Holger Janßen, Planungsverband Region Rostock
 - Petra Schmidt-Kaden, Ministerium für Wirtschaft, Infrastruktur, Tourismus und Arbeit Mecklenburg-Vorpommern
 - Wolfram Leibe, Oberbürgermeister der Stadt Trier
 - Martin Orth, Ministerium des Innern und für Sport Rheinland-Pfalz
 - Jens-Uwe Staats, Bundesministerium des Innern, für Bau und Heimat
- 12:15 Uhr **Fazit und Ausblick**
Dr. Rupert Kawka, Bundesinstitut für Bau-, Stadt- und Raumforschung
Prof. Dr. Thorsten Wiechmann, Begleitforschung des Bundes
Andrea Hartz, agl, Begleitforschung des Bundes
- 12:30 Uhr Ende der Veranstaltung

Das Regiopolenkonzept: ein Blick zurück

Prof. Dr. Thorsten Wiechmann, Begleitforschung des Bundes

Leitbild Wachstum und Innovation



- Metropolräume**
- Kerne der Hauptstadtregion und der bestehenden europäischen Metropolregionen
 - weitere Standorte von Metropolfunktionen
 - engerer metropolitaner Verflechtungsraum
 - weiterer metropolitaner Verflechtungsraum einschließlich ländlicher Räume
 - Übergangszonen zwischen metropolitanen Verflechtungsräumen
- Wachstumsräume außerhalb engerer metropolitaner Verflechtungsräume**
- Wachstumsräume
- Stabilisierungsräume**
- Stabilisierungsräume
- Raumstruktur**
- hochverdichteter Zentralraum
 - verdichteter Zwischenraum

Die Karte veranschaulicht das Leitbild. Die Signaturen stellen jedoch keine planerischen Festlegungen dar.

Wachstumsräume außerhalb der Metropolregionen

Auch **außerhalb der engeren metropolitanen Verflechtungsräume** gibt es **dynamische Wachstumscluster**, Städte und Standorträume, die ein eigenständiges zukunftsfähiges Profil aufweisen und schon heute einen beträchtlichen Beitrag zum gesamtwirtschaftlichen Wachstum und zur Wettbewerbsfähigkeit leisten.

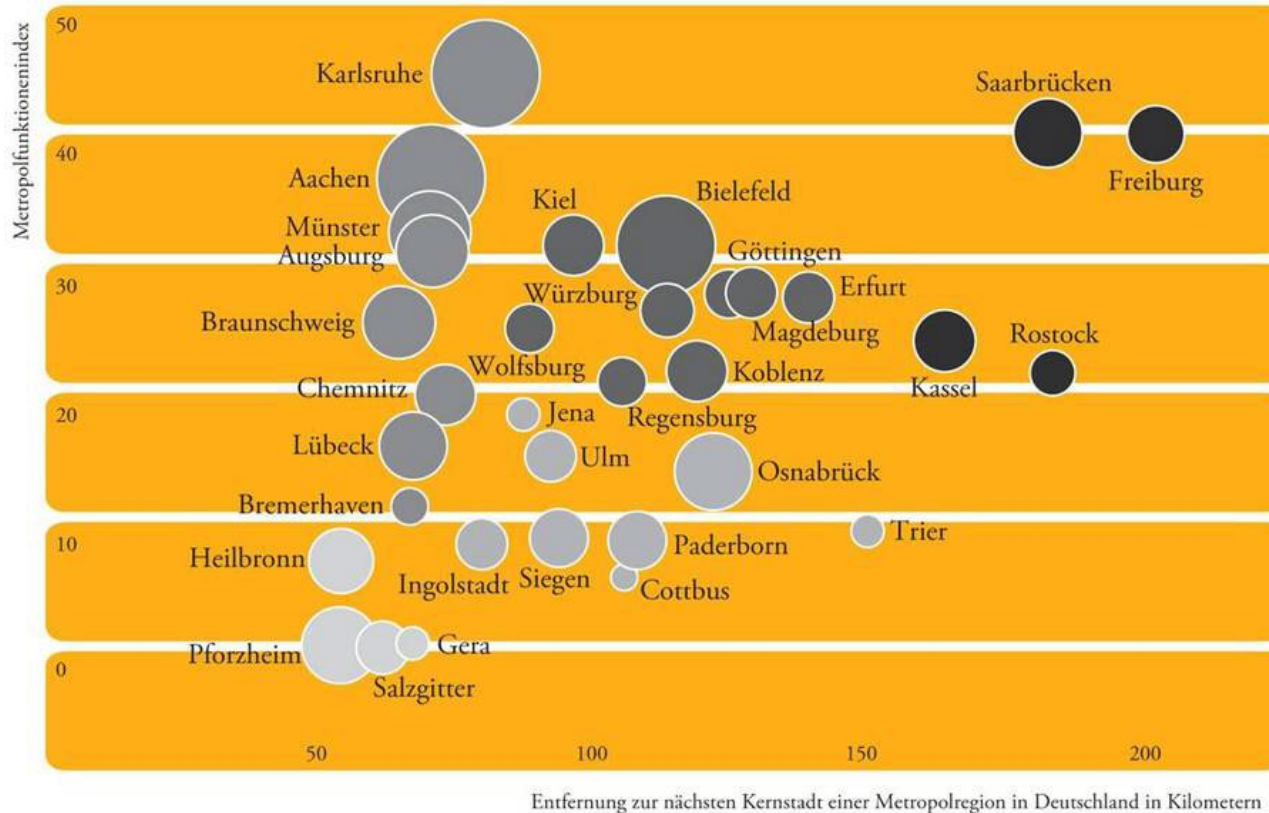
Auch **Mittelstädte und herausgehobene Standorte im ländlichen Raum** stellen wichtige regionale Bezugspunkte dar, in denen ein Grundangebot an Wissen, Kultur, Kunst und Kommunikation zugänglich ist. Neben den in der Leitbildkarte dargestellten Wachstumsräumen mit nationaler Bedeutung gibt es auch **Wachstumsräume im regionalen Kontext**, deren Potenziale weiterentwickelt werden müssen. Sie sind häufig identisch mit ober- bzw. mittelzentralen Standorten...

BMVBS 2006:12, Hervorhebung durch Verf.



Die Anfänge des Regiopolenkonzepts

- Forschungsprojekt an der Universität Kassel durch Prof. Dr. Jürgen Aring und Prof. Dr.-Ing. Iris Reuther
- Tagung „Regiopolen – Zwischen Metropolregionen und Peripherien“ am 14.09.2006 in Kassel in Kooperation mit der ARL und dem Zweckverband Raum Kassel
- Tagung "Regiopolregion Rostock - Die Nr. 1 an der Ostsee" am 04.09.2007 in Rostock
- Studienprojekt der Univ. Kassel im WS 2006/07 in Rostock
- Tagungsband „Regiopolen - Die kleinen Großstädte in Zeiten der Globalisierung“ im August 2008, herausgegeben von Jürgen Aring & Iris Reuther
- Beschluss zur Entwicklung der Regiopole Rostock am 02.10.2008
- 2009 organisierte die IHK Rostock mit dem Deutschen Städtetag das erste Nationale Regiopolenforum
- Der MKRO-Beschluss zur Weiterentwicklung der Leitbilder im Mai 2010 sprach sich dafür aus, die Regiopolen aufzunehmen.



Aring/Reuther 2008: 25

Welche kleinen Großstädte können die Rolle von Regiopolen wahrnehmen?

- Empirische Untersuchung von Aring/Reuther (2008) zur Identifikation potenzieller Regiopolen
- „Das .. legt die Frage nahe, ob neben den metropolitanen Kernen gegebenenfalls auch die **kleineren Großstädte** in den Metropolregionen oder auch in den nicht minder großen Zwischenräumen spezifische Rollen für **Wachstum und Innovation** übernehmen können und wie weit diese dann ausstrahlen.“ (ebd.: 11)
- 33 der 82 deutschen Großstädte liegen außerhalb metropolitaner Verdichtungsräume
- In Abhängigkeit von der
 - Distanz zur nächsten Kernstadt einer Metropolregion,
 - dem regionalen Bevölkerungspotenzial und
 - dem BBSR-Metropol-funktionsindex

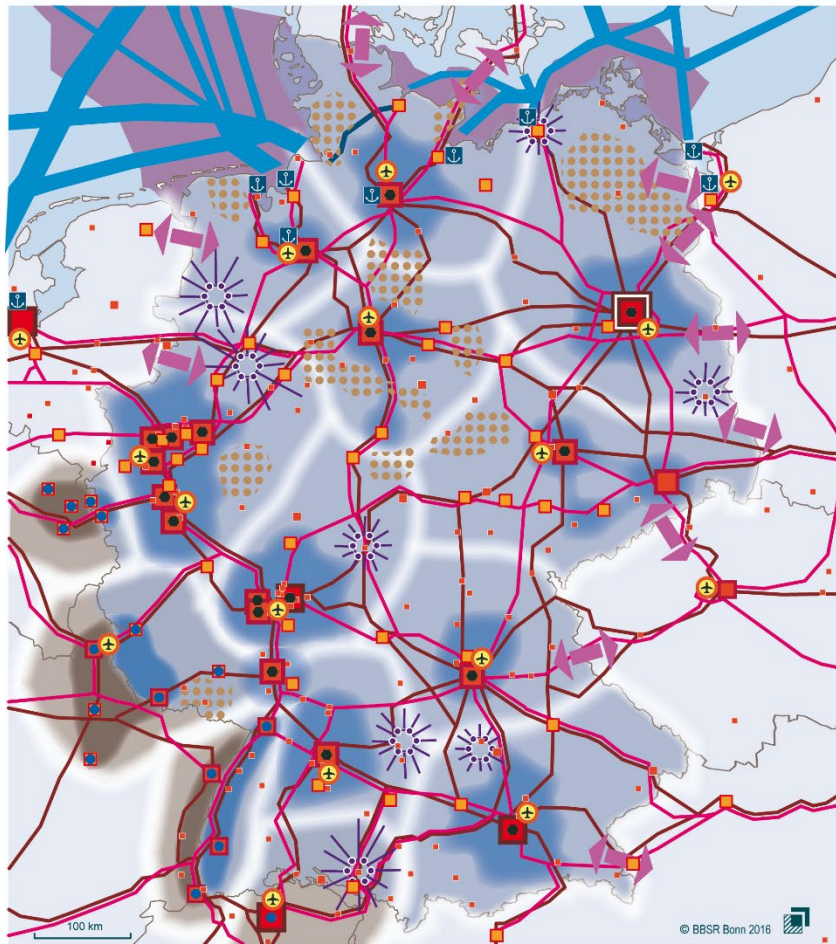
wurden 29 mögliche Regiopolen in vier Gruppen identifiziert (mit ca. 6 bzw. 13 Mio. Ew. in den Städten bzw. Stadtregionen)



Deutsches RegioPole-Netzwerk

- Zunehmende Dynamik ab dem Jahr 2014: die Städte Bielefeld, Erfurt und Paderborn bekannten sich zu dem Konzept
- 9. März 2016 MKRO-Beschluss zu den neuen Leitbildern
- 16. März 2016 Gründung des Deutschen RegioPole-Netzwerks
- Ober-/Bürgermeister der Städte Bielefeld, Erfurt, Paderborn, Rostock, Siegen und Trier unterzeichnen gemeinsame interkommunale Vereinbarung
- Ziele des Netzwerks sind u.a.:
 - die Etablierung der Regiopole als eigene Raumkategorie in der zentralörtlichen Gliederung Deutschlands für kleinere Großstädte unterhalb der Metropole mit einem herausgehobenen oberzentralen Status und
 - die Weiterentwicklung des Regiopole-Ansatzes
- 2019 Beitritt von Würzburg und Koblenz zum Netzwerk

Wettbewerbsfähigkeit



Die Karte veranschaulicht lediglich beispielhaft das Leitbild. Die Signaturen stellen keine planerischen Festlegungen dar.

Metropolräume

- Kerne der Hauptstadtregion und der europäischen Metropolregionen
- weitere Standorte von Metropolfunktionen
- engere metropolitane Verflechtungsräume
- weitere metropolitane Verflechtungsräume einschließlich ländlicher Räume
- Übergangszonen zwischen metropolitane Verflechtungsräumen
- Kerne der metropolitane Grenzregionen (IMeG, Stand 2015)
- engere metropolitane Verflechtungsräume in metropolitane Grenzregionen (IMeG, Stand 2015)
- Metropolitane Grenzregionen (IMeG, Stand 2015)

Beispiele potenzieller grenzüberschreitender Verflechtungsräume

Ländliche und verstärkte wirtschaftliche Wachstumsräume



Räume mit besonderem strukturellen Handlungsbedarf



Verkehrsinfrastruktur

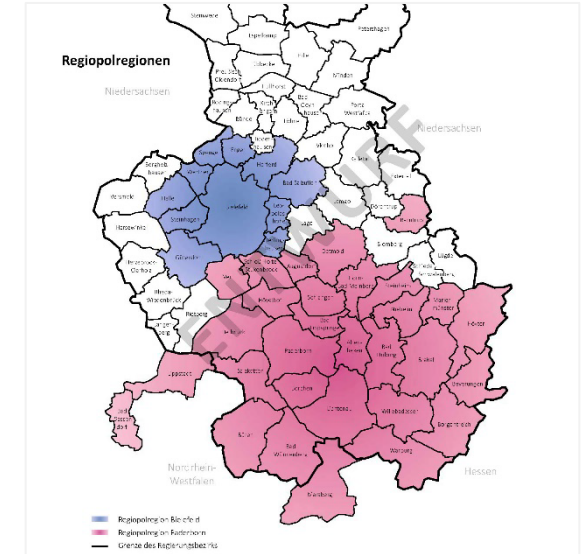
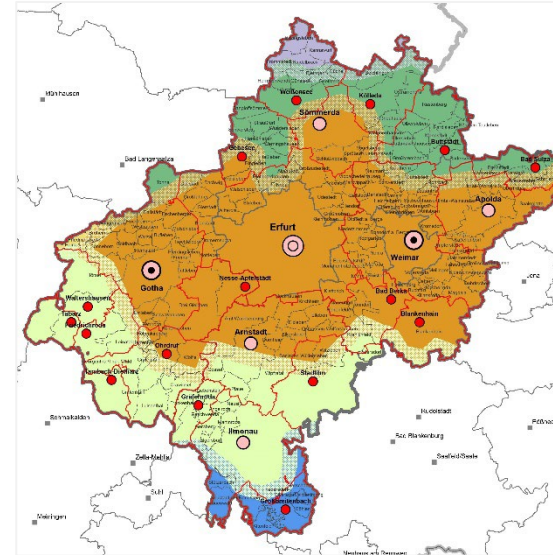
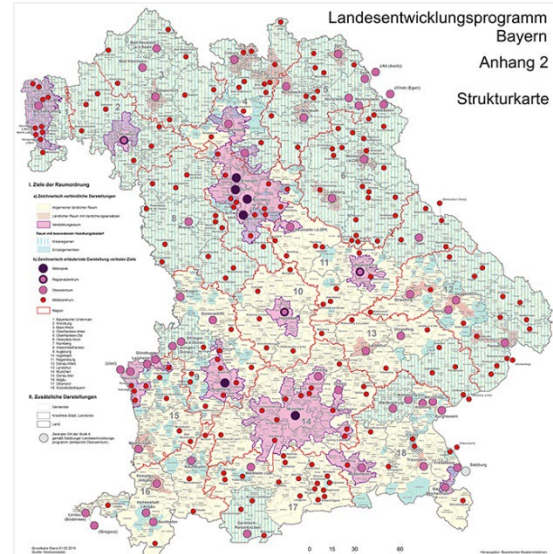
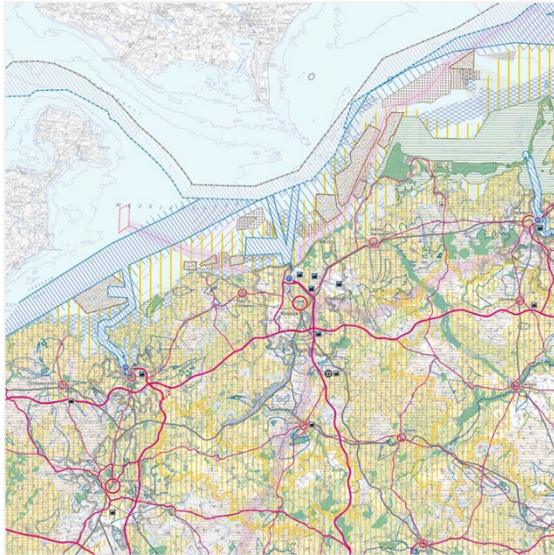
(gemäß Transeuropäisches Verkehrsnetz 2013)

- Straße
- Schiene
- Internationaler Flughafen
- Internationaler Seehafen
- Hauptschiffahrtswege
- Nord-Ostsee-Kanal
- maritimer Planungsraum

Zusammenarbeit und Vernetzung von Räumen stärken

„Auch außerhalb von Metropolregionen leisten Städte und ländliche Teilräume mit hoher Wirtschafts- und Innovationskraft schon heute einen erheblichen Beitrag zum gesamtwirtschaftlichen Wachstum und übernehmen wichtige Entwicklungs- und Versorgungsfunktionen für ihre Verflechtungsbereiche. Im Rahmen einer Raumentwicklungsstrategie sollen diese Wirtschafts-, Innovations- und Technologiestandorte gestärkt werden. Initiativen zur Weiterentwicklung von Stadtregionen, mit denen Wachstums- und Innovationsprozesse in Räumen abseits der Metropolregionen als Prozesse der Selbstorganisation auf Initiative regionaler Akteure befördert werden können (im Sinne von **Regiopolen**), sollen dabei unterstützt werden. Dies findet insbesondere seinen Niederschlag in den **Regiopolenkonzepten**.“

BMVI 2016:10, Hervorhebung durch Verf.



LEP Mecklenburg-Vorpommern 2016

Stärkung der Regiopole Rostock

„Als dynamischer Wachstumsraum soll Rostock als **Regiopole** gestärkt werden. Die Innovations- und Wettbewerbspotenziale in der Regiopolregion sollen genutzt werden, um mit nachhaltigem Wirtschaftswachstum auf soziale und ökologische Erfordernisse zu reagieren.“

LEP Bayern 2018

Regionalzentren als Stufe im zentralörtlichen System

G 2.1.9 „Die **Regionalzentren** sollen als überregional bedeutsame Bildungs-, Handels-, Kultur-, Messe-, Sport-, Verwaltungs-, Wirtschafts- und Wissenschaftsschwerpunkte weiterentwickelt werden. Sie sollen zur räumlichen und wirtschaftlichen Stärkung eines weiten Umlandes positive Impulse setzen.“

Regionalplan Mittelthüringen (Entwurf)

Entwicklung der Regiopole Erfurt

G 1-8 „Der Schwerpunkt für die Entwicklung der Landeshauptstadt Erfurt soll neben der weiteren Profilierung als größtes Oberzentrum Thüringens auf die Entwicklung als **Regiopole** mit der Übernahme von metropolitanen Funktionen gesetzt werden.“

Regionalplan OWL (Entwurf)

Regiopolen Bielefeld & Paderborn

„Zentrales Entwicklungserfordernis der **Regiopolregionen** Bielefeld und Paderborn ist es, die regionale Kooperation und funktionale Arbeitsteilung sowie ihre Profilierung als metropolferne mittelstandsgeprägte Wachstumsregionen zu stärken und weiter auszubauen.“



- Darstellung von Ursachen der Ungleichheit und Vorschläge möglicher Gegenmaßnahmen
- Beschluss von zwölf Schwerpunktbereichen/ Maßnahmen als prioritäre Aufgabe der Politik der nächsten Dekade
- Ziel: Schaffung gleichwertiger Lebensverhältnisse
 - gute Entwicklungschancen und faire Teilhabemöglichkeiten unabhängig vom Wohnort
 - keine Nachteile durch den Lebensmittelpunkt in einer bestimmten Region
 - ländliche/städtische Regionen nachhaltig attraktiv, wirtschaftlich vital, lebenswert und demografiefest gestalten

„Wir empfehlen dem Bund [...] den Aufbau des Netzwerks der **Regiopolen** zu fördern“.

„Wir empfehlen großräumige Stadt-Land-Partnerschaften zu nutzen, um die räumliche Arbeitsteilung zwischen den Ballungszentren und den urbanen Zentren in ländlichen Räumen zu verbessern. Im Kontext der Beschlüsse der Ministerkonferenz für Raumordnung zu den Leitbildern der Raumordnung vom 9. März 2016 sollte geprüft werden, welche Rolle die sogenannten **Regiopolen** übernehmen können. Im ländlichen Raum besitzen diese **Regiopolen** als Oberzentren Urbanität und sind häufig Universitäts- und Kulturstandorte.“

BMI 2019: 60; 65, Anhang, Abschlussbericht Facharbeitsgruppe 3 „Raumordnung und Statistik“, Hervorhebung durch Verf.



Präambel: Was wir voranbringen wollen

„Die **Lebensverhältnisse** in unseren Regionen, in Städten und dem ländlichen Raum sind nicht gleich, aber sie sollten **gleichwertig** sein.“

SPD, GRÜNE, FDP 2021: 5, Hervorhebung durch Verf.

Gute Lebensverhältnisse in Stadt und Land

„Wir unterstützen Initiativen zur Schaffung von **Orten im ländlichen Raum**, die Angebote bspw. der Nahversorgung, der Kultur, Bildung und Gesundheitsdienstleistungen bündeln (Dienstleistungszentren, Gemeinschaftshäuser, Dorfbüros). Wir prüfen, ob und inwieweit der Bund Kommunen bei überdurchschnittlichen Kosten beim klimagerechten Umbau unterstützen kann. Wir wollen die **Metropolregionen** und **ländlichen Regionen** strategisch zum gegenseitigen Vorteil miteinander verknüpfen.“

SPD, GRÜNE, FDP 2021: 129, Hervorhebung durch Verf.

Innovationen und Transfer

„Mehr Innovationen stärken den Wirtschaftsstandort Deutschland ebenso wie die gesamtgesellschaftliche Entwicklung. Die Stärke unserer **Innovationskraft** liegt in den **Regionen**, denn viele neue Ideen entstehen vor Ort, wo innovativ an den Lösungen der Zukunft gearbeitet wird.“

SPD, GRÜNE, FDP 2021: 20, Hervorhebung durch Verf.

- Die **Regiopoldebatte** entstand vor **15 Jahren** in Ergänzung der Debatte um Metropolregionen.
- Es ging darum, die „zweite und dritte Reihe“ des Städtesystems und ihre Rolle für die Raumentwicklung in Deutschland in den Blick zu nehmen. Diese Städte werden als **bedeutende Knotenpunkte außerhalb der engeren metropolitanen Verflechtungsräume** adressiert.
- Auch wenn die Debatte aus der **Wissenschaft** angestoßen wurde, liegen bislang wenig einschlägige Forschungsarbeiten vor.
- Wiederholte **Entwicklungsimpulse** kamen vor allem aus einzelnen **Regiopolen** sowie von Seiten der **Landes- und Regionalplanung**.
- Es zeichnen sich zwei unterschiedliche, sich ergänzende Funktionsbereiche von Regiopolen ab:
 - **Entwicklungsfunktion** (→ Wachstum und Innovation)
 - **Versorgungsfunktion** (→ Gleichwertige Lebensverhältnisse)
- Aktuelle Herausforderungen:
 - Selbstorganisation als Regiopolen und Regiopolregionen
 - Definition konkreter Handlungsansätze
 - Flankierende Strukturförderung

Das Regiopolenkonzept: ein Blick nach vorne

Dr. Thomas Terfrüchte und Prof. Dr. Stefan Greiving, Begleitforschung des Bundes

Unscharfe Begriffe
Regiopole und
Regiopolregion

Weitgehend offene
Funktionszuschreibung
seitens der Raumordnung

Neue empirische Befunde
zu „*Regiopolität*“
(zwischen Oberzentralität und
Metropolität)

Möglichkeitsfenster durch
bundespolitische Würdigung

Vorschlag für ein bundesweit einheitliches Begriffsverständnis

- **Regiopole**
Oberzentrum, das als regionaler Entwicklungsmotor fungiert und eine herausgehobene Bedeutung für ein größeres Umland besitzt
- **Regiopolraum**
Ein empirisch beschreibbarer räumlicher Cluster von metropolitanen Innovationsfunktionen und oberzentralen (Mit-)Versorgungsfunktionen um eine Regiopole inkl. deren Verflechtungsbereich
- **Regiopolregion**
Ein regionaler Handlungsraum um eine Regiopole, der von einem Netzwerk aus öffentlichen und privaten Akteuren getragen wird und auf regionalpolitischen Erwägungen und der Selbstbindung der handelnden Akteure fußt

Stand der Forschung

- Etablierte Messkonzepte für Metropolität und Zentralität
 - Keine explizite Bezugnahme auf Regiopolen und/oder Regiopolregion
 - Metropolitane Gateway- sowie Entscheidungs- und Kontrollfunktion spielen keine/kaum eine Rolle
- Fokus Innovations- und Wettbewerbsfunktion (im Weiteren: Innovationsfunktion)

Forschungsziel

- Operationalisierung der spezifischen Funktionalität von Regiopolen bzw. Regiopolräumen („Regiopolität“) zwischen oberzentraler Versorgungsfunktion und metropolitaner Innovationsfunktion
- Adaption der etablierten Messkonzepte und Indikatorensysteme für die Regiopolenforschung



Was macht eine Regiopole aus? - Prämissen

Prämissen für die empirische Untersuchung

Potenzielle Regiopolen

- sind **idealtypisch** raumordnerisch ausgewiesene **Oberzentren**
aber: fehlende raumordnerische Funktionszuweisung als Oberzentrum ist kein Ausschlussgrund, da die Festlegungskriterien zwischen den Bundesländern sehr weit auseinandergehen.
- weisen substantielle oberzentrale **Versorgungs- und metropolitane Innovationsfunktion** auf
- liegen **außerhalb der engeren metropolitanen Verflechtungsräume** (gem. Leitbildkarte Wettbewerbsfähigkeit, MKRO 2016)
- **müssen keine Großstädte sein** (also mind. 100.000 EW), da
 - *heterogene Gemeindestrukturen in Deutschland insb. in Folge von Gebietsreformen die Zahlen teilweise verzerren*
 - *Oberzentrales Mitversorgungspotenzial und metropolitanes Innovationspotenzial sind unabhängig von der Bevölkerungszahl der Kernstadt (entscheidend wäre die Bevölkerungszahl im Versorgungsbereich bzw. der Regiopolregion)*

Was macht eine Regiopole aus? - Regiopolindizes

Oberzentrale Versorgungsfunktion

(z. B. Krankenhäuser der höheren Versorgungsstufen, hochrangige Verwaltungseinrichtungen wie Gerichte, Shoppingcenter, Kinos, usw.)

→ *Mitversorgungspotenzial ist entscheidend!*

Metropolitane Innovationsfunktion

(z. B. Hochschulen, TOP Banken, Unternehmen und Versicherungen, unternehmensorientierte Dienstleistungen, usw.)

→ *Innovationspotenzial für die Region erforderlich!*

Methodik

- Grundgesamtheit: Städte über 20.000 EW (699)
- Konstruktion von zwei getrennten Indizes mittels Hauptkomponentenanalyse
- Abzug des auf die Stadtbevölkerung entfallenden Versorgungs- bzw. Innovationspotenzials
- Bildung eines Gesamtindex aus oberzentralem Mitversorgungspotenzial und metropolitane Innovationspotenzial

= *Charakteristika von Regiopolen*

Ranking metropolitanes Innovationspotenzial

| Rang | Stadt/Gemeinde | Bevölkerung 2017 |
|------|------------------------------------|------------------|
| 1 | Münster, Stadt | 313.559 |
| 2 | Karlsruhe, Stadt | 311.919 |
| 3 | Würzburg | 126.635 |
| 4 | Offenburg, Stadt | 59.060 |
| 5 | Aachen, Stadt | 246.272 |
| 6 | Gießen, Universitätsstadt | 87.343 |
| 7 | Jülich, Stadt | 32.505 |
| 8 | Freiberg, Stadt, Universitätsstadt | 41.496 |
| 9 | Göttingen, Stadt | 119.529 |
| 10 | Coburg | 41.236 |

Ranking oberzentrales Mitversorgungspotenzial

| Rang | Stadt/Gemeinde | Bevölkerung 2017 |
|------|-------------------------------|------------------|
| 1 | Freiburg im Breisgau, Stadt | 229.636 |
| 2 | Saarbrücken, Landeshauptstadt | 180.966 |
| 3 | Karlsruhe, Stadt | 311.919 |
| 4 | Kiel, Landeshauptstadt | 247.943 |
| 5 | Bamberg | 77.179 |
| 6 | Regensburg | 150.894 |
| 7 | Gießen, Universitätsstadt | 87.343 |
| 8 | Jena, Stadt | 111.099 |
| 9 | Würzburg | 126.635 |
| 10 | Koblenz, Stadt | 113.844 |

Was macht eine Regiopole aus? - Regiopolindizes

Ranking Regiopolität (Gesamtindex)

Hinweis zur Methodik: Die Teilindizes wurden multiplikativ verknüpft (Sicherstellung, dass die als potenzielle Regiopolen identifizierten Städte sowohl ein substantielles oberzentrales Mitversorgungspotenzial wie auch ein substantielles metropolitanes Innovationspotenzial aufweisen)

| Rang | Stadt/Gemeinde | Bevölkerung 2017 |
|------|-------------------------------|------------------|
| 1 | Saarbrücken, Landeshauptstadt | 180.966 |
| 2 | Karlsruhe, Stadt | 311.919 |
| 3 | Freiburg im Breisgau, Stadt | 229.636 |
| 4 | Gießen, Universitätsstadt | 87.343 |
| 5 | Würzburg | 126.635 |
| 6 | Bamberg | 77.179 |
| 7 | Regensburg | 150.894 |
| 8 | Jena, Stadt | 111.099 |
| 9 | Kiel, Landeshauptstadt | 247.943 |
| 10 | Koblenz, Stadt | 113.844 |

Was macht eine Regiopole aus? - Befunde

Analysebefunde

- 47 der untersuchten 699 Städte weisen **zugleich** auf
 - ein substanzielles metropolitanes Innovationspotenzial
 - ein substanzielles oberzentrales Mitversorgungspotenzial
 - ein breites oberzentrales Funktionsspektrum
- **und** sie bilden jenseits der engeren metropolitanen Verflechtungsräume eine **recht klar abgrenzbare Gruppe** innerhalb des Städtesystems (über sog. „Abschneidegrenze“) – bezogen auf den **Gesamtindex „Regiopolität“**.
- Mit Blick auf die **Teilindizes** (oberzentrales Mitversorgungspotenzial und metropolitanes Innovationspotenzial) stellen sie aber **keine homogene Gruppe** innerhalb dar.

Thesen aus der empirischen Untersuchung

- Unterschiedliche Gemeindegebietsstrukturen bilden sich gut ab:
 - viele der identifizierten Regiopolen mit unter 100.000 EW sind baulich mit Umlandgemeinden zusammengewachsen.
 - Städte mit über 100.000 EW, die die typischen Merkmale einer Regiopole nicht aufweisen, sind häufig über eine Gebietsreform entstanden und weisen Kernstädte mit deutlich unter 100.000 EW auf.
- Hinzu kommt die Lage im (ländlichen) Raum: tlw. große Mitversorgungsbereiche mit hohem Einwohnerpotenzial, für die Infrastruktur vorgehalten wird.
- Es gibt raumordnerisch anerkannte funktionsteilige Metropolen und formell festgelegte funktionsteilige Oberzentren. **Funktionsteilige Regiopolen** wurden bisher nicht erwogen, liegen aber nahe,
- Es befinden sich unter den identifizierten Regiopolen funktionsteilige Oberzentren und andere weisen eine große räumliche Nähe (bzw. gemeinsame Verflechtungsbereiche resp. Regiopolräume) auf.

Was macht eine Regiopole aus? - Thesen

Thesen aus der empirischen Untersuchung

- Es gibt offenbar **unterschiedliche Regiopoltypen** mit jeweils typischen Merkmalskombinationen:
 - Die „Multifunktionalen“ mit überdurchschnittlichen Mitversorgungs- **und** Innovationspotenzialen
 - Die „Spezialisten“ mit überdurchschnittlichen (a) Mitversorgungs- **oder** (b) Innovationspotenzialen
 - Die „Ankerpunkte“, die zwar vergleichsweise wenig Innovationspotenzial aber substantielle Mitversorgungspotenziale aufweisen (typisch für Regiopolen in den Neuen BL)
 - Die „Eigenständigen“, die zwar über überdurchschnittliche Versorgungs- **und** Innovationspotenziale verfügen, denen es aber an signifikanten **Mit**versorgungspotenzialen fehlt
 - Die „Durchschnittlichen“ mit jeweils einem Potenzial nahe des Medians

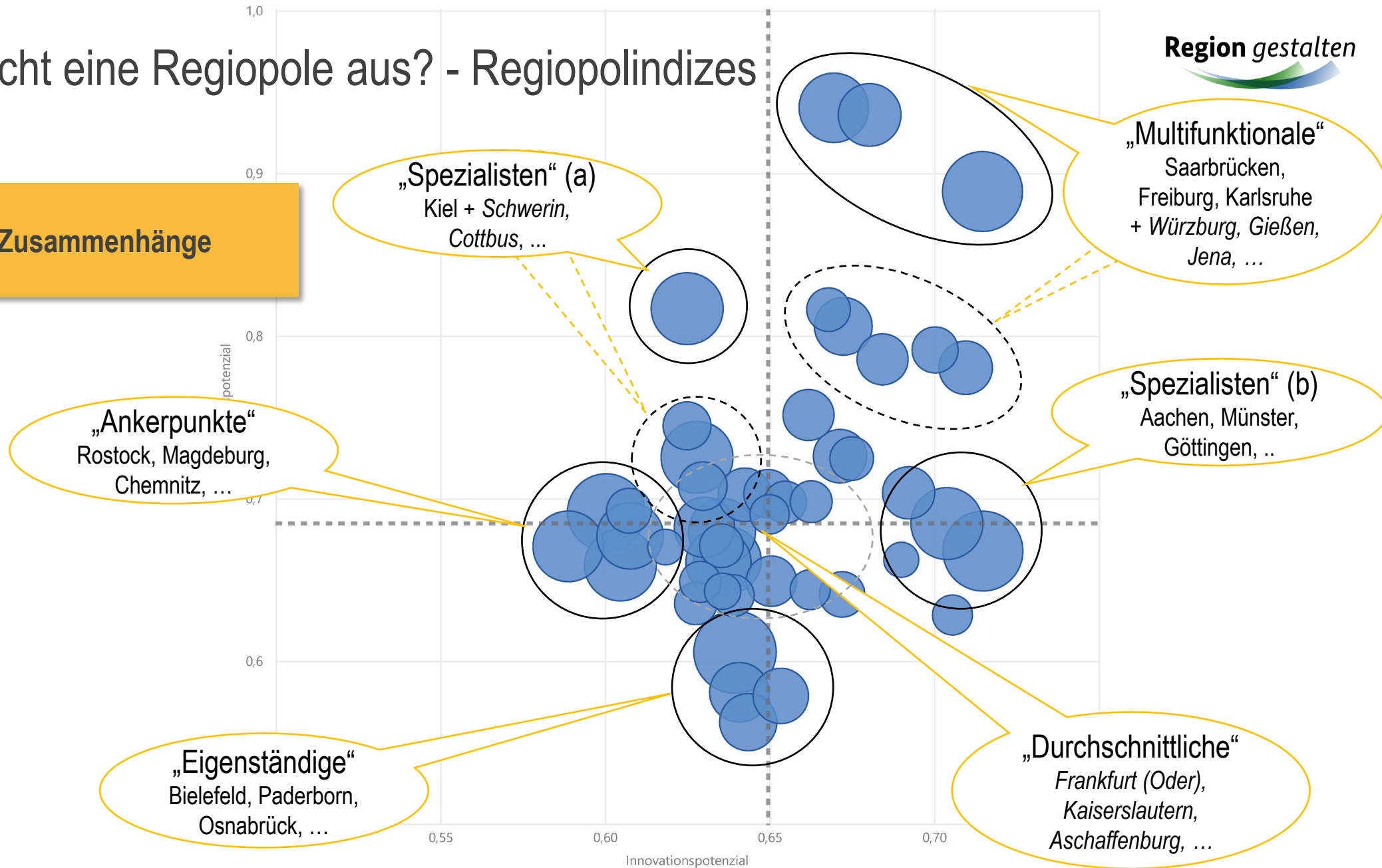
Was macht eine Regiopole aus? - Thesen

Thesen aus der empirischen Untersuchung

- Der Zuschnitt eines einer Regiopolregion als Handlungsraums sollte durch die zu erfüllenden Funktionen bestimmt werden.
- Die spezifischen „Begabungen“ der einzelnen Regiopoltypen können daher für die Ableitung regiopolitaner Entwicklungskonzepte genutzt werden und handlungsleitend sein in Bezug auf Kooperationsfelder und die Abgrenzung der Regiopolregion.
- Ein Regiopolraum lässt sich zudem zu einem Mehr-Ebenen-Modell ausdifferenzieren, bei dem auf jeder Ebene andere Handlungsfelder und Akteure angesprochen werden:
 - Die Regiopole als Kernstadt
 - Der Verflechtungsraum metropolitaner Funktionen als innerer Regiopolraum
 - Ein äußerer Regiopolraum innerhalb dessen und für den oberzentrale Versorgungsfunktionen erbracht werden

Was macht eine Regiopole aus? - Regiopolindizes

Analytische Zusammenhänge



Pause – um 11:00 Uhr geht es weiter

Gefördert durch:



Bundesministerium
des Innern, für Bau
und Heimat

aufgrund eines Beschlusses des
Deutschen Bundestags



Bundesinstitut
für Bau-, Stadt- und
Raumforschung
im Bundesamt für Bauwesen
und Raumordnung



Region gestalten

Fachforum

Regiopolen und Regiopolregionen für Deutschland

ein Mehrwert für Regionen und ihre Städte

Ein Modellvorhaben im BMI-
Programm *Region gestalten*
im Rahmen des Bundesprogramms
Ländliche Entwicklung

Ziele, Perspektiven und Projekte des RegioPole-Netzwerks

Wolfram Leibe, Oberbürgermeister der Stadt Trier

Podiumsdiskussion: Wozu braucht es Regiopolen und Regiopolregionen?

Wozu braucht es Regiopolen und Regiopolregionen?

Andreas Eul,
Planungsgemeinschaft
Mittelrhein-Westerwald

Prof. Dr. Stefan Greiving,
Begleitforschung des Bundes

Dr. Holger Janßen,
Planungsverband Region Rostock

Petra Schmidt-Kaden,
Ministerium für Wirtschaft, Infrastruktur,
Tourismus und Arbeit Mecklenburg-Vorpommern

Wolfram Leibe,
Oberbürgermeister der Stadt Trier

Martin Orth,
Ministerium des Innern und
für Sport Rheinland-Pfalz

Jens-Uwe Staats,
Bundesministerium des Innern,
für Bau und Heimat

Fazit und Ausblick

Dr. Rupert Kawka, Bundesinstitut für Bau-, Stadt- und Raumforschung

Prof. Dr. Thorsten Wiechmann, Begleitforschung des Bundes

Andrea Hartz, agl, Begleitforschung des Bundes

Vielen Dank für Ihre Teilnahme!

Gefördert durch:



Bundesministerium
des Innern, für Bau
und Heimat

aufgrund eines Beschlusses des
Deutschen Bundestags



Bundesinstitut
für Bau-, Stadt- und
Raumforschung
im Bundesamt für Bauwesen
und Raumordnung



Region gestalten



Fachforum

Regiopolen und Regiopolregionen für Deutschland

ein Mehrwert für Regionen und ihre Städte

Ein Modellvorhaben im BMI-
Programm *Region gestalten*
im Rahmen des Bundesprogramms
Ländliche Entwicklung